

1935 schenkte Fr. Hermine Kindle (Meierhof), heute Frau Hermine Beck zum „Schäfle“, dem Vereine eine neue Fahne. Wie oft ist in all den Jahren die Fahne dem Vereine vorangetragen worden! Sie wehte bei jedem Feste im Festzuge und über der Bühne, begleitete den Verein bei kirchlichen und weltlichen Anlässen und senkte sich trauerumflort so oft über dem Grabe heimgegangener Mitglieder des Vereines, das stolze Banner und Wahrzeichen des Vereines, das jedem Symbol der Treue und Verpflichtung sein soll.

Beenden wir die Darstellung des Musikvereinslebens aus der Zeit bis zur Reorganisation der Harmoniemusik, die 1922 stattfand, nicht ohne noch einen Blick auf das allgemeine Geschehen zu werfen. Die ersten Musikvereine hatten keinen leichten Stand. Bar jeder Unterstützung waren sie auf sich selbst angewiesen, mussten zusammenstehen und zusammenhalten, die Instrumente, das Notenmaterial und die Auslagen für den Dirigenten selbst aufbringen. Es brauchte wahrhaft Idealismus und Opferfreudigkeit, die unserer Generation Vorbild sein dürfen. Wenn man bedenkt, dass noch im Jahre 1932, zur Zeit als die Krise ohnehin das Geld rar machte, für die Neuinstrumentierung weder von Gemeinde noch vom Lande eine Subvention erhältlich war, von ersterer dann allerdings nachträglich 1933 ein kleiner Betrag von 300.— Franken, aber nur unter besonderen Bedingungen für den Fall der Auflösung des Vereins!

Desto reger war das Vereinsleben. Wir staunen, wenn wir vernehmen, dass neben den übernommenen Verpflichtungen in der Gemeinde (Fronleichnam, Weisser Sonntag, Weihnachtsabend, Neujahr) der alte Verein jährlich durchschnittlich mehr als zehn Mal ausrückte. Man spielte bei den Bällen in Triesen und auswärts, ebenso bei Tanzanlässen. Die älteste Musikkapelle (1862-1875) soll sogar an einer Primiz in Balzers gespielt haben. Als Musikkapelle bei Tanz und Theater spielte sie in Balzers, Schaan, Mauren und sogar in Mels und während eines einzigen Winters in den 1890er Jahren 13 Mal im „Schneggen“ und in der „Traube“ in Buchs! Dass es hierbei nicht immer ohne „Erinnerungen“ abging, versteht sich fast von selbst. So erzählten alte Musikanten, dass sie einst von Schaan in später Stunde mit dem Fuhrwerk heimgekehrt seien, wobei es einer nicht lassen konnte, in Vaduz dem damaligen Landesverweser von Indermauer einen bekannten Satz aus dem Revolutionsjahr 1848 hinaufzurufen, was zur Folge hatte, dass der Vorstand des Vereins (Hansi Hoch) bereits andern Tags auf dem Amt in Vaduz zu erscheinen hatte und nur gegen Erlag eines Sühnegeldes von 20 fl (!) sich und seinen Verein von weiterer Ahndung lösen konnte. Das Spielen in Schaan hatte sich trotzdem gelohnt. Denn aus den Eingängen für das Auf-